

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 13 (1887)
Heft: 25

Artikel: Der Herr Nationalrath an die Frau Nationalräthin
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-427856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Herr Nationalrath an die Frau Nationalrätthin.

Meine theure Calpurnia!

„Ist er auch in Basel?“ wirst Du dich diese Woche gewiß einige hundert Mal beunruhigt haben und deshalb beeile ich mich, Dir das freudige Eingeständniß zu machen:

„Ja, ich war in Basel!“

Daß es mich aber ungeheure Anstrengungen gekostet, wirst Du, nach Allem wie Du mich kennst, begreifen.

Eindruckslos ging es an mir vorüber, als es hieß, wir verlieren deshalb kein Taggeld; auch nicht einen Moment kam ich in's Denken, als die Einladung des Theaterkomites eintraf, Du weißt was das heißt; ja, auch dann blieb ich ohne Bewegung, als die Jurabahn ihren Gratiseortrag zu heizen anging.

Aber meine theure Calpurnia, es gibt scheinbar kleine Dinge, die mächtiger wirken als gewaltige. Hier war es der Theaterzeddel.

Man spielt Julius Cäsar und die Gemahlin Julius Cäsar's heißt — denke Dir — Calpurnia!

Soll ich nun noch nach andern Entschuldigungen suchen? Ich thue es nicht. Du verstehst mich! Julius Cäsar und Calpurnia — Du! — Ich?

Letzteres leider nicht, obgleich ich es nach Allem, was dieser that, ebenso leicht sein könnte. Die Römer waren ein Kriegsvolk und hatten ihre Felsherrn Glück, so wurden sie Kaiser. Dazu brauchten sie kein absolutes Mehr, wie wir und hatten dabei noch keine Zeitungen gegen sich; das ging Alles ungefähr, wie in den Vorversammlungen bei uns. Man läßt zuerst alle möglichen Vorschläge machen, von denen man ganz genau weiß, sie ziehen nicht und dann kommt man erst schüchtern und dann stürmisch und stürmischer mit dem in Aussicht Genommenen. Also hier gleiche ich Cäsar wieder und auch darin, daß, wenn man einmal gewählt ist, man nicht mehr auf den Willen des Wählers achtet, sondern umgekehrt, den Wähler hoheitsvoll überdeckt. Freilich dachten die Römer in dieser Beziehung viel brutaler als wir, sie brachten die Herrscher einfach um, welche ihnen nicht gefielen. So ging es Cäsar und so wird es —

Oh, nur keine Angst, ich bitte Dich! Ich meine nicht mich, sondern die Verschwornen, welche sämmtlich der Rache anheimfielen. Zwar hatten sie keinen Polltaxi durchzuberauben, kein Konkursgesetz zu machen, keine Vergnügungszüge der Jurabahn mitzukosten und keine 5 Stunden im Theater

zu sitzen, nein, man begnügte sich damit, daß sie sich bei den Truppen zusammenzogen oder bei den Wiederholungskürsen in ihr Taschmesser oder was die Höheren waren, in oder über ihren Schleppfädel stürzten, was sie allerdings tadellos ausführten. Du wirst aber mit mir finden, meine theure Calpurnia, daß das nicht fein ist und allzusehr an chinesische Zustände erinnert, welche mir absolut verhaßt sind.

Wir Republikaner haben an diesem Theaterstück entschieden viel gelernt und insbesondere gemerkt, daß ein gutes Mundstück immerhin mehr werth ist, als die wandelbare Gunst des Volkes.

O Calpurnia! Wie sehr hat dich deine Namenschwester, die Frau Cäsar erfahren. Sie mußte es, wie es kommen mußte und wie Du, hatte sie auch keine ruhige Stunde, wenn er in der Rathversammlung war. Aber sie war dabei groß und edel; sie weinte nur aus Besorgniß um ihn und nie entfloß ein Unwort ihren süßen Lippen. O, Calpurnia, auch die Portia, die Frau Brutus, war ganz genau so! Und damit des Lebens ungetrübte Stunden keinem Sterblichen zu Theil werden, mußten die Männer dieser bewunderungswürdigen Frauen durch das Schwert sterben.

„O, wir würden das letztere gerne um das erstere geben!“ ging ein leiser Seufzer durch das Theater. War es ein National-, Stände- oder Bundesrath, ließ sich nicht ermitteln. Daß ich es nicht war, dessen bist Du gewiß.

Im Ganzen also war das Fest wunderbar und ich begreife nur nicht, wie uns wieder einige Zeitungsschreiber dieses kurze, inhaltvolle Vergnügen mit solch häßlichen Bemerkungen verbittern können.

O Calpurnia, was muß ich leiden! Ich glaube, ich werde demissioniren, wenn es sonst keinen andern Ausweg gibt; dem Volk nur den Spielball machen, will ich nicht mehr. »Aut Cäsar — aut nihil!« Tu comprends? — Yes!

Samstag keine Sitzung; leider aber kann ich nicht in Deine Arme fliegen, da ich noch in einer Kommission sein könnte.

Ich bin unter tausend Küßen Dein Dich innigst liebender

P. P.
Nationalrath.

NB. Zeige diesen Brief dem Redaktor unseres Hauptblattes.

Lob der guten alten Zeit.

Heut', besieht man es bei Lichte,
Wird uns manche Freud' zu Nichts.
So besonders in's Theater
Sieht uns ungern geh'n der Vater
Und die gute Mutter.

Denn man sieht, wie die Erfahrung
Lehrt, gedrängt dort wie der Harung,
Und verschlossen ist zumelst
Das, was man Nothausgang heißt,
Und leicht kann es brennen.

Da lob ich die alten Griechen,
Da verbrannte nie ein Viehchen;
Das Amphitheater lag
Unbedeckt den ganzen Tag
Unter freiem Himmel.

Ungeklärt konnt' man mit Rühren
Die „Antigone“ aufführen
Und das Spiel war fast so gut,
Wie wenn man es heute thut
Im Gymnasium spielen.

Nicht Parquet und nicht Parterre
Hielt man damals in der Sperre,
Jeder saß bequem auf Stein,
Ziels dem Zeus zu regnen ein,
Spannte man den Schirm auf.

Lasse man sich d'rum belehren
Daß man thu' zurücke kehren
Zu der guten alten Zeit,
Wo doch nimmer weit und breit
Ein Theater brannte.

Neuester russischer Ukas.

Wir, der Beherrscher aller Reussen, befehlen hiermit:

Es wird fortan kein Ausländer mehr in Russland geduldet. Sollte in einzelnen dringenden Fällen eine Ausnahme zu gestatten sein, so wird dem betreffenden Ausländer die Tschuktschen-Halbinsel in Sibirien zum Aufenthalte angewiesen.

Im Petersburger Gouvernement selbst dürfen sich nur sorgfältig geprüfte Ur-Russen aufhalten. Zur Prüfung dient das Verzehren von drei Talglütern, in Wutky eingekocht.

Alle Nihilisten werden eo ipso als Ausländer betrachtet und haben sich sofort nach Erlass dieses Ukas über die Grenzen zu entfernen.

Alexander III.

Wilsons Klage.

Ach! wie ist's möglich dann,
Dass ich so dumm sein kann!
Hab' mich verspekulirt,
Nichts profitirt!
Schwiegerpapa sogar
Hilft nicht aus der Gefahr,
An der die Krisis nur
Schuld allein war.

Subhastation.

Hiermit mache ich dem p. t. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den Rheinfall bei Schaffhausen im Ganzen angekauft habe und denselben an Fabrikunternehmer zu parzelliren gedenke. Die ganze Triebkraft des Wasserfalls soll in Abschnitten von je zehn Pferdekraften an die Meistbietenden verkauft werden. Auch gebe ich schon ganz kleine Pferdekraftchen ab, hinreichend, um eine Kaffeemühle in Bewegung zu setzen.

Unbeschadet dieser großartigen Ausnützung der Naturkraft, gedenke ich jedoch, auch die Naturschwärmer zu entschädigen. In dem großen Hofraume meines Grundstücks werde ich einen künstlichen Rheinfall anlegen und denselben gegen ein Entrée von einem Franken dem geehrten Publikum zur Ansicht überlassen. Auch beabsichtige ich, zur Bequemlichkeit der Touristen neben meinem künstlichen Rheinfall einen Berg mit Alpengletschern aufschütten zu lassen, von dem herab die Ansicht des Wasserfalles bei bengalischer Beleuchtung in nie gesehener Weise genossen werden kann.

Hochachtungsvoll

Der General-Unternehmer.